

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Gut interpretirt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433862>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsseler Schreter  
Und gehe nun in die Vakanz,  
Hinein in die herrlichen Alpen  
Zu Waldluft und Firnenglanz.

Fahrt hin, du hohe Politif  
Mit deinem „aber“ und „wenn“,  
Fahrt hin, ihr morosen Parteien,  
Mit eurem Gestürm und Gestren.

Ohn’ euch da ist man im Himmel  
Und freut sich, ein Mensch zu sein —  
Doch ging es mehr als vier Wochen.  
So — würd’ es mich doch nicht freun’!



Toni: „Aber köstl. Hanissepp, es dont mer näbis doch e Bischli ruehm-lachig vor, was die Nationalöster z’vern wieder ä mol Sufers igrichtet händ.“

Sepp: „Häst bim Donstig recht, mäfst wöllewug vo wegis dem Bundes-rappä.“

Toni: „Jo bigöß! — Alle Schwizerbörger händ of d’Sond en Rappä  
z’guet, git of de Tag präzisig föszwänzg Rappä.“

Sepp: „Fö d’Wochä ämel gwööf gegä drü Fränkle.“

Toni: „Meh as ebä. — Em Samstig z’Obet äa mers assimol gogä holä  
im Kapizinerkloster.“

Sepp: „Wörd’s wauh Kän vergessä!“

Toni: „Worsch globä.“

Der Bischof ist fuchsteufelswild  
Und jammert über das Wetter:  
„Daran ist wirklich niemand schuld  
Als all die Fortschrittsblätter.  
Habt ihr die glücklich aus dem Haus,  
So ist auch die Misere aus;  
Müßt’s nicht den Liberalen  
Mit eurem Himmel zahlen!  
Da horchten sie und glaubten nicht,  
Was ihr verehrter Bischof spricht.  
Ja, die Tessiner, das ist klar,  
Bleiben immer — der Wunder bar.“



Rägel: „So also e privat Post wellids  
mache j’Züri, will die ander nümme mögi  
g’kn; aber e privaten Post, was tüggeler  
ist denn das, Chueri?“

Chueri: „Hä, was wett’s au sy! Grad  
’s glych, wie wännem emene Dienstftha en  
Liebesbrief gänd, er fölle euem Herzgipopple  
bringä.“

Rägel: „Ja, natürl. Liebesbrief und  
Herzgipopplä — füft nüüd, binere derige  
Heimströfeli.“

Chueri: „Na, na!“

Rägel: „Na und wenn’s na wäri? Denn gäbli mini Brief lieber der  
eidgenössisch Post, dert sind’s sicher, die kennt nüüd un Liebesdienste —“

Chueri: „Nei, aber au, Rägel! biseidiged doch ä d’Eidgenossenschaft  
nüüd immer!“

### Violin-Konzert.

Der Gipfel aller Künste ist,  
Wenn Pferdehaar den Schafdarm füßt.

### Zwei Seiten.

Ein Mailänder Arzt warnt vor dem Küsselfen, durch welches die schwersten  
Krankheiten übertragen werden können.

Aber auch geheilt, — z. B. die Liebeskrankheit.

### Modethorheit.

Seit Adam sich ums Feigenblatt  
Der Eva hat bekümmert.  
Ward feig sein Mut. Sein Zustand hat  
Von da an sich verschlimmert.

### Gut interpretirt.

Lehrer: „Was sprach Odysseus, als die Schweine an ihm empor sprangen?“  
Schüler: „Thut nicht wie die Säue!“

### Schlagend.

Gast: „Wissen Sie, was der Unterschied ist zwischen diesem Hammels-  
ragout und einem Racenpferd?“

Wirt: „Das ist mir zu hoch.“

Gast: „Ein Racenpferd ist knochenrein und das Ding hier ist rein  
Knochen.“

### Mißverstanden.

Frau (in der Zeitung lesend) zu ihrem Manne: „Du, hech gsch, hätt  
Namitag wîd der Herr X. verbrônt!“

Der 15 jährige Knabe der Beiden: „Sooo! Was hett er denn gmacht?“

### Der Held.

Was wird er jählings bleicher? —  
Es tritt zu ihm ein Weib:  
„Komm heim, du Wirtschaftsleicher!“  
Er hebt am ganzen Leib.  
Er folgt, wie ein Verbrecher,  
Ihr stumm aus tauch’ gem’ Zelt.  
„Es lebe“, schreit die Tochter,  
„Hoch der Pantoffelheld!“

### Friedlicher Arbeiter-Wunsch.

Ist es mir doch einerlei,  
Wo ich bin und bleibe,  
Ob die Arbeit leichter sei,  
Ob sie Schweiz mit treibe;  
Ob ich Erde grabend  
Scharre nach Gewinn,  
Wenn ich nur am Abend  
— Müde bin —!

### Briefkasten der Redaktion.



L. M. i. St. G. Wir entsprechen gerne  
Ihrem Wunsche und hoffen, es frachte  
etwas; wenn auch heute nicht, so doch mor-  
gen. Dieses Schandmal unserer Zeit muß  
ausgerottet werden und wenn man mit allen  
Freundschaften brechen müßte. Der Kampf  
dauert lange genug. Das Gedicht von  
J. Thomas Scherl „Das Maschinendind“,  
welches eben die Runde durch die Tages-  
presse macht und von welchem auch wir  
einen Teil zum Abdruck bringen, entstand  
in den dreißiger Jahren, aber seine Farbe  
verblaßte bis auf heute nicht. Unbegreiflich  
warum nicht einmal die erbarmungsvollen  
„Tierföhler“ mit ihrem ganzen Einfluß  
einsetzen. Aber — die haben wahrscheinlich  
diese armen Kinder selbst angestellt. O tem-  
pora, o mores! — Peter. „Und’s wott’s nüüd gä, was das au  
Tuffis sei?“ „Mir muß es recht in d’Hande  
näh, s’ist gwüß lä Häzerei!“ Kurz und gut und vielerlei! — Lucifer. Wenn  
der Kaiser auf Nordlandfahrt steht, ist die Pressefreiheit in Deutschland größer  
als sonst. Bei uns auch. Gruß. — G. i. W. Ob auf den Damensötern in  
Zürich und Winterthur die weiße Flagge aufgehisst worden ist, wissen wir nicht,  
erwarten aber, die Regierung werde das Nötige zum Abschluß noch veranlassen. —

St. Bis jetzt sagten die Zürcher „Varatio delectat“ d. h. auf deutsch: „Eine Ab-  
weisung ist delikat“ und die volkstümliche Leisenbête flüsterte dagegen: „Suam  
enique“, auf deutsch: „Jedem die Seine.“ Begnügen Sie sich gef. damit. — L.

O. i. A. Daß der Züchtigkeitsverein verlangt hat, es dürfen keine Frauen mehr  
im See baden, weil es heißt der See und nicht die See, ist eine ganz alte Ge-  
schichte. Die offizielle Antwort auf die betr. Eingabe kam uns noch nicht zu Gesicht. —

S. i. L. Der penonierte Haudegen, Zaveri Wunderli, erschien mit seiner An-  
meldung als Leibgardist zu spät. Vielleicht hat er mehr Glück bei Herrn Python,  
der demnächst als Papst zu kandidieren gedacht. — Oho. Natürlich, aber dafür  
dürften auch die Freunde des R. etwas eifrig für seine Verbreitung sorgen. —

R. D. i. B. Wir lesen in der N. Z.: „Eine Abordnung der Regierung ist an den  
Ort abgegangen; erheblicher Schaden ist bis jetzt nicht entstanden.“ Die Glarner  
Regierung, die es angeht, soll sich gef. selbst wehren. — H. i. G. Nur teilweise  
geeignet. Eine neue Feder wird den besten Ton schon finden. — Hans Rudi.

Von Neujahrs an werden Briefe mit der Aufschrift „Liebesbrief“ von der Post  
gratis befördert. Häsch g’merk? — O. U. i. F. Die kleine Festhütte für das  
Unteroffiziersfest wurde bereits verichwelt und hat nächst Sonntag die erste  
Ferienmusik siegreich zu befehren. — H. i. Berl. Gibt es dort nicht mehr Rad-  
fahrer als hier? — T. i. Moh. Ja, aber sonst nix als Bier. Behalten Sie gef.  
was Sie haben und seien Sie gnädlich damit. — Einigen. Die Aufzöpfung des

Preisrätsels kann erst in nächster No. erfolgen. — Origenes. Weber das eine  
noch das andere imponiert uns. Gruß. — K. S. i. Z. Aus einem „Die Groß-  
mutter Europas“ betitelten Leitartikel div. Zeitungen entnehmen wir, daß die Königin  
Vittoria die Tochter des kinderlosen Wilhelm VI. ist und daß nach englischem  
Gesetz auch die Frauen regimentsfähig sind. Achts englisch, was? — Ver-  
schiedenen. Anonymus wird nicht berücksichtigt.

### Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)